

**Stellungnahme der KMK zu den am 13.12.2004 vorgestellten ersten Ergebnissen der
Schulsportuntersuchung des Deutschen Sportbundes (SPRINT)**

(Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 02.06.2005)

Präambel

Die Kultusministerkonferenz nimmt die am 13. Dezember 2004 in der Landesvertretung Rheinland-Pfalz in Berlin vorgestellten ersten Ergebnisse der vom Deutschen Sportbund im Januar 2003 in Auftrag gegebenen „Untersuchung der aktuellen Situation des Schulsports in Deutschland“ (SPRINT) zur Kenntnis. Sie dankt dem Deutschen Sportbund, dass er diese wissenschaftliche Untersuchung mit finanzieller Unterstützung der Städte, die sich um die Austragung der Olympischen Spiele 2012 in Deutschland beworben hatten, ermöglicht hat. In wenigen Monaten wurde erstmals eine Stichprobenuntersuchung, die knapp 9.000 Schülerinnen und Schüler, ca. 4.400 Eltern, gut 1.100 Sportlehrkräfte und fast 200 Schulleiterinnen und Schulleiter umfasste, realisiert. Insgesamt wurden in 220 Schulen der Länder Bayern, Baden-Württemberg, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein in 386 Klassen der Klassenstufen 4, 7 und 9 der Grund-, Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschulen sowie den Gymnasien die Befragungen durchgeführt. Für das Modul „Sportstättenbau“ wurden 4.000 Schulen bundesweit zu ihrer Sportstätten-situation postalisch befragt. Die Lehrpläne aller Länder wurden ebenfalls analysiert.

Die Kultusministerkonferenz weist darauf hin, dass die bislang vorgestellten Ergebnisse nur erste Aussagen zu einzelnen Aspekten des Schulsports enthalten und noch keine abschließende Gesamtbewertung erlauben. Dass die Übertragbarkeit auf einzelne Länder und Regionen nicht gegeben ist, zeigt sich allein daran, dass einzelne Ergebnisse der Stichprobe im Widerspruch stehen zu amtlichen Schulstatistiken. Sie bedauert, dass die frühzeitige Veröffentlichung von Teilergebnissen eine differenzierte Betrachtung und Bewertung verhinderte und somit vorschnelle Bewertungen und Darstellungen in den Medien zur Folge hatte.

Wie bereits in der gemeinsamen Pressemitteilung der Kultusministerkonferenz und des Deutschen Sportbundes anlässlich der Präsentation der ersten Ergebnisse am 13.12.2004 darge-

stellt wurde, ist die Kultusministerkonferenz der Überzeugung, dass die Ergebnisse der Schulsportuntersuchung für die weitere Entwicklung des Schulsports in Deutschland von Bedeutung sind. Sie appelliert an die für den Schulsport Verantwortlichen in Schule, Verwaltung und Politik - aber auch an die mit Schulen kooperierenden Sportverbände und Vereine und an die Eltern, ihre bisherigen Bemühungen um eine weitere Verbesserung des Schulsports fortzusetzen.

Die Kultusministerkonferenz weist darauf hin, dass sie bereits unabhängig von den Ergebnissen der Untersuchung richtungsweisende Beschlüsse zum Schulsport gefasst hat:

- Die im September 2004 verabschiedeten „Perspektiven zum Schulsport vor dem Hintergrund der allgemeinen Schulentwicklung“ formulieren Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung des Schulsports.
- In der „Empfehlung zum Sport an beruflichen Schulen“ vom November 2004 wird die Rolle des Sports an beruflichen Schulen neu definiert.
- Im Februar 2005 wurde die Neufassung der „Einheitlichen Prüfungsanforderungen für die Abiturprüfung“ (EPA) Sport beschlossen.

Vor dem Hintergrund der Diskussion um mögliche motorische Defizite vieler Kinder und Jugendlicher und den daraus resultierenden Folgen für unsere Gesellschaft, ist die in der Untersuchung dokumentierte positive Grundstimmung zum Fach Sport für die Kultusministerkonferenz Anlass, den Stellenwert des Faches Sport im Kontext der anderen Fächer zu festigen.

So wird die Kultusministerkonferenz auch weiterhin – auf der Basis der Ergebnisse der Schulsportuntersuchung und eigener Erkenntnisse - der Sicherung und Weiterentwicklung des Schulsports hohe Priorität zuerkennen.

Die Kultusministerkonferenz wird nach Wegen zur konstruktiven Umsetzung der aus der Untersuchung gewonnenen Erkenntnisse suchen. Hierzu wurde mit dem Deutschen Sportbund bereits vereinbart - in Anlehnung an die Fachtagung „Perspektiven des Schulsports“ 2001 in Karlsruhe -, eine weitere Fachtagung im Dezember 2005 durchzuführen. Dabei werden auch die jüngsten Beschlüsse der Kultusministerkonferenz zum Schulsport mit einbezogen.

Stellungnahme zu den am 13.12.2004 vorgestellten Teilergebnissen der SPRINT Studie:

Die Kultusministerkonferenz wertet folgende in der Untersuchung festgestellte Sachverhalte als uneingeschränkt positiv für den Schulsport:

- die dem Sportunterricht seitens der Schülerinnen und Schüler, der Schulleitungen und Eltern entgegengebrachte grundsätzliche Wertschätzung und Anerkennung seiner Bedeutung,
- die positive Wahrnehmung des Engagements und der Fachkompetenz der Sportlehrer und Sportlehrerinnen,
- die breite Verankerung des außerunterrichtlichen Sports an den Schulen.

Zwei Drittel aller Schülerinnen und Schüler und 80 % der Eltern halten den Sportunterricht für wichtig. Bemerkenswert erscheint in diesem Zusammenhang die Feststellung, dass Schülerinnen und Schüler den Sportunterricht positiver bewerten als den Vereinssport.

Es ist zu begrüßen, dass der Krankenstand der Sportlehrerinnen/-lehrer unauffällig ist, die Schülerinnen und Schüler stellen ihren Lehrkräften ein positives Zeugnis aus, die Schulleiter schätzen das Engagement der Sportkolleginnen/-kollegen und ihren Beitrag zur Außendarstellung der Schule. So wurde festgestellt, dass Sportlehrer sich stärker als Lehrer anderer Fächer im außerunterrichtlichen Bereich engagieren. Die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler zu höherer Leistungsbereitschaft ist ebenfalls zu begrüßen.

Die Tatsache, dass 82 % der Schulen sich an sportlichen Aktivitäten auch außerhalb des Fachunterrichts beteiligen, zeugt von der breiten Verankerung des Sports in der Schule. Dieses besondere Ergebnis wird noch durch die Feststellung aufgewertet, wonach drei Viertel der Schulleiter von der hohen Bedeutung der an 80 % der Schulen angebotenen Sport-Arbeitsgemeinschaften überzeugt sind. Trotz zahlreicher konkurrierender Angebote in musisch, sprachlich oder naturwissenschaftlich ausgerichteten Arbeitsgemeinschaften nehmen 16 % aller Schülerinnen und Schüler an Sport- Arbeitsgemeinschaften teil.

Die hohe Quote (78 %) von Kooperationsbeziehungen zwischen Schulen und Sportvereinen ist ebenfalls ein sehr deutliches Indiz für die gute Zusammenarbeit zwischen den Systemen Schule und Sport, die ihre Entsprechung auf der Ebene Kultusministerkonferenz – Deutscher Sportbund/Deutsche Sportjugend findet.

Die Kultusministerkonferenz hat zur Kenntnis genommen, dass die Sportstätten und ihre Ausstattung offensichtlich entgegen mancher Behauptungen grundsätzlich kein gravierendes Problem

darstellen. Offensichtlich waren die von den kommunalen Schulträgern unternommenen Anstrengungen erfolgreich..

Weitere - in der Öffentlichkeit vorrangig diskutierte - Ergebnisse sind insbesondere Aussagen

- zur Altersstruktur der Sportlehrkräfte,
- zum Stundenausfall,
- zur fachfremden Erteilung des Sportunterrichts.

Zur Altersstruktur

Wie in der SPRINT Studie ermittelt wurde, sind Sportlehrerinnen durchschnittlich 43 Jahre und Sportlehrer im Durchschnitt 45 Jahre alt. Damit ist es nicht gerechtfertigt, von einer „Überalterung“ zu sprechen. Das Durchschnittsalter von Sportlehrerinnen und Sportlehrern liegt unter dem Durchschnittsalter aller Lehrkräfte. Im Übrigen ist das Alter von Lehrkräften kein Indiz für die Qualität des Unterrichts.

Zum Stundenausfall und fachfremden Unterricht

Im „Zweiten Aktionsprogramm für den Schulsport“, das gemeinsam von der Kultusministerkonferenz, dem Deutschen Sportbund und den kommunalen Spitzenverbänden 1985 verabschiedet wurde, sind drei Stunden Sport je Woche gerade im Bereich der Sekundarstufe als Zielmarke formuliert worden. Weiterhin wurde vereinbart,

- den Sportstundenausfall in allen Schulen deutlich zu verringern;
- sicherzustellen, dass Sportunterricht nur noch von fachlich qualifizierten Lehrkräften erteilt wird.

Die Kultusministerkonferenz steht nach wie vor zu den bereits vor 20 Jahren getroffenen Festlegungen. Die Auswertung der Stundentafeln und Lehrpläne hat gezeigt, dass die Länder insgesamt ihren Auftrag erfüllen, indem sie nicht nur im Sekundarbereich, sondern auch in der Grundschule die geforderten drei Sportstunden in den Vorgaben der Länder verankert haben und zugleich bemüht sind, weiterhin den Einsatz ausgebildeter Sportlehrkräfte deutlich zu erhöhen.

Mit der pauschalen Feststellung, dass jede dritte bzw. vierte Stunde Sportunterricht ausfällt – v. a. in der Hauptschule – wird die Wirklichkeit in den Ländern allerdings nicht differenziert genug beschrieben, was auch amtliche Statistiken bestätigen. So darf nicht unerwähnt bleiben,

dass in den Grundschulen im Durchschnitt 2,87 Stunden erteilt werden und das Soll somit nahezu vollständig erreicht wird.

Das in den Grundschulen vorherrschende Klassenlehrerprinzip impliziert allerdings, dass der im Vergleich zu anderen Schulstufen höhere Anteil „fachfremd“ erteilten Unterrichts alle Fächer und somit auch den Sportunterricht betrifft. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass in den Ländern spezifische Fortbildungen angeboten und von Grundschullehrerinnen und -lehrern in besonderem Maße wahrgenommen werden. Insofern erscheint es nicht gerechtfertigt, den Unterricht von Lehrern ohne Sportfakultas grundsätzlich als wenig oder gar unqualifiziert zu bewerten. Die Erfahrungen zeigen, dass der Klassenlehrerunterricht an der Grundschule teilweise zu einer größeren Wertschätzung des Unterrichts führt als der reine Fachlehrerunterricht.

Im Übrigen sind in vielen Ländern genügend ausgebildete Sportlehrkräfte im Schuldienst, um jede angebotene Sportstunde auch von ausgebildeten Sportlehrkräften erteilen zu können. Der Problematik der Zuweisung von Lehrkräften an die Schulen sowie der Stundenverteilung innerhalb der Schulen ist sich die Kultusministerkonferenz dabei bewusst.

Abschließende Bemerkung

Die Kultusministerkonferenz wird ihrer gewachsenen Verantwortung zur Förderung der motorischen Leistungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen durch eine gezielte und systematische Weiterentwicklung des Schulsports auch weiterhin nachkommen. Wie Prof. Dr. Brettschneider aber am Ende seines Vortrags zur Vorstellung erster Teilergebnisse der SPRINT-Studie in Berlin richtig feststellt, „(sind) das wachsende Übergewicht unserer Kinder, ihr wenig erfreulicher Bewegungsstatus und ihre mangelnde motorische Leistungsfähigkeit (..) nicht linear mit der aktuellen Schulsportsituation in Verbindung zu bringen.“ Gemeinsames Ziel aller Verantwortlichen und Engagierten muss also sein, das Bewusstsein für die Bedeutung der Bewegung für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen in der Öffentlichkeit zu stärken. Die Institution Schule kann, wie in allen anderen Bildungsbereichen auch, vorhandene Probleme nur dann erfolgreich angehen, wenn in der Öffentlichkeit eine sachliche Auseinandersetzung stattfindet, die auf Aufklärung und Bewusstseinsbildung zielt und damit auch eine Stärkung der Eigenverantwortung aller am Erziehungsprozess Beteiligten bewirkt.

Anlagen/Bezüge (hier nicht beigefügt)

- Redemanuskript von Prof. Dr. Brettschneider vom 13.12.2004 mit den Folien der Präsentation
- Statement des Präsidenten des Deutschen Sportbunds, Herrn von Richthofen, vom 13.12.2004 mit Pressespiegel zur Präsentation der SPRINT Ergebnisse
- Gemeinsame Pressemitteilung KMK/DSB vom 13.12.2004